

PROBENBESUCH IM THEATER(URI)

Hier ist die Sprache Welt genug

Hackbrettklänge, Schreie. Töbi Tobler malträtiert sein Instrument. Einen Tanz der Elemente beschwört sein Spiel herauf, dem Sturm selbst verleiht er eine Stimme, es tobt und rast über dem imaginären Urnersee. «So bricht der letzte Anker unsrer Hoffnung», klagt er, der Verzweifelte, der nun kein Licht am Horizont mehr sieht. Denn Tell ist in Fesseln, in Gesseln, in Gesseln Gewalt.



Wer soll da noch hoffen? Er nicht, er beschwört den Untergang hinauf. «Raset ihr Winde», ruft Roby Arnold, er spielt Ruodi den Fischer im «Tell», und er steigert seine Leistung – und auch die Kraft seiner Lungen – mit jedem Satz. «Flammt herab ihr Blitze», tobt er, «ihr Wolken berstet», rast er, «giesst herunter, Ströme des Himmels und ersäuft das Land!»

Euch gehört das Land

Da steht Roby Arnold, auf der neuen Bühne im Tellspielhaus. Nackte Bretter, keine Kulissen. Nichts, was ablenken könnte von der Wucht dieser Worte. Nur Töbi Toblers Hackbrettspiel und Roby Arnolds Stimme. Mehr ist nicht nötig. Diese Sprache hat Bilder genug,

um Welt zu schaffen: Und sie aus ihrem Fundament zu reissen. «Zerstört im Keim die ungeborenen Geschlechter», brüllt Roby Arnold, er würde klein wirken auf dieser riesigen Arenabühne, wären seine Worte und seine Stimme nicht so gross. «Ihr wilden Elemente werdet Herr, ihr Bären kommt, ihr alten Wölfe wieder», und dann erhebt sich seine Stimme zu einem einzigen grossen Heulen, einem Aufschrei von rasendem Schmerz und fürchterlichem Wahnsinn: «Euch» – Gänsehaut – «gehört das Land!»

Nackte Wortgewalt

Spätestens jetzt wird deutlich, warum Regisseur Volker Hesse keine Illusion durch Ausstattung wollte, warum die visuelle Gestalterin Hyun Chu die Bühne in einen Klangkörper und die Zuschauertribünen in einen Resonanzraum verwandelt hat. Kulissen wären hier nicht nur unnötig, sie würden der Unmittelbarkeit im Weg stehen, die dieser einsame Mann auf der Bühne erzeugt, in dem er Schillers Sprache in ihrer ganzen Gewalt über die nackte Bühne tosen lässt. Jetzt, während der Probe, arbeiten die Spieler

noch ohne Verstärkung. Später werden sie dann von einer ausgeklügelten Tonanlage unterstützt. Die Proben seien intensiv, sagt Arnold, Leiter Netzplanung beim EW Altdorf und zum siebten Mal bei den Tellspielen dabei. Schon mehrmals gab er den Walter Fürst. Ruodi der Fischer, sei nun eine völlig neue Rolle, die ihm sehr gefalle. «Und die Sprache, diese Bilder, die sie entwirft – das hat mich total gepackt», sagt der ehemalige Präsident der Tellspielgesellschaft.



«Die Sprache, diese Bilder, die sie entwirft – das hat mich total gepackt.»

ROBY ARNOLD,
«RUODI DER FISCHER»

immer wieder aufzuspringen, hierhin und dorthin zu eilen. Aus jeder Perspektive will er es miterleben, sehen, hören wie es wirkt. Gymnasiast Elias Huwyler steht als Sohn des Fischers auf der Bühne, sein ausrastender Vater soll – so Hesse – ihm Sorge bereiten. «Versuch, dich unwohl zu fühlen», fordert er den Jungen auf. Hesse arbeitet wie so oft mit Bildern, auch mit drastischen: «Stell dir vor, du bist ein Hund,

EXPRESS

- ▶ Zurzeit wird im theater(uri) täglich intensiv für die Tellspiele 2008 geprobt.
- ▶ Regisseur Volker Hesse verlangt seinen Spielern dabei einiges ab.

und dein Herrchen fängt an zu spielen.» Der Junge nickt, versucht, seinen Bühnenvater zu besänftigen: «Hört Ihr, sie läuten droben auf dem Berg», sagt er. Hesse: «Ja, sags ihm, sags wie: S' is alles ganz normal, bitte nich ausflippen, Papa!» Dann soll sich der rasende Fischer – «Wind und Welle spielen Ball mit dem Menschen!» – mitten durch die Zuschauer drängen. Hier ist keine Distanz, kein Abstand zwischen Spieler und Publikum: Unmittelbarkeit eben.

Männer in Trance

Inzwischen haben sich rund 20 Spieler auf der Tribüne versammelt. Es wird ein Männerabend, auf dem Programm: Der Rüttschwur. Zuerst aber gehört das Feld Choreograph Graham Smith. Mit den Spielern übt er den Stiertanz, ein Ritual, wie Hesse schmunzelnd sagt, «in dem sich die Männer einander gegenseitig versichern». Ganz sattelfest ist er noch nicht, der Tanz. Aber 40 Männerfüsse, raue Stimmen lassen den Boden erzittern. Und dann ist es tatsächlich Trance. **MANUELA KALBERMATTEN**